

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

16. Jahrgang / September 2016



Kleingärtner dabei auf der „Grünen Woche 2017“

Das Brandenburger Agrarministerium wird im Januar 2017 wieder eine Landespräsentation auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin ausrichten. Vom 8. August bis 10. September 2016 waren Brandenburger Unternehmen der Land- und Ernährungswirtschaft, des Gartenbaus und des Fischereiwesens, Anbieter des ländlichen Tou-

risimus und Handwerks aufgerufen, sich für die Landesschau in Messe-Halle 21A zu bewerben. Agrarminister Jörg Vogelsänger: „Als Brandenburger zeigen wir auf der größten Verbrauchermesse der Welt mit einer eigenen Hallenschau wieder Flagge.“

Mit dabei werden im Verbund mit dem Landesverband der Gartenfreunde

Berlin auch die Kleingärtner des Landes Brandenburg mit ihrem Landesverband sein.

Den Messetermin sollten sich auch diejenigen vormerken, die auf der Bühne und im Kochstudio, bei den Präsentationen von Landkreisen, Reiseregionen, Vereinen und Initiativen die Aufmerksamkeit der Besucher erreichen wollen.

Wilhelm-Naulin-Preis 2016 an den Wächter-Verlag

Das Kuratorium der Wilhelm-Naulin-Stiftung hat einstimmig beschlossen, in diesem Jahr die höchste Auszeichnung des Berliner und Brandenburger Kleingartenwesens an den Verlag W. Wächter zu vergeben. Zur Festveranstaltung am 27. August im Rathaus Berlin-Treptow waren rund 120 Berliner und Brandenburger Kleingärtnerfunktionäre sowie Vertreter aus Politik und Grünverbänden zugegen.

„Die Fachkompetenz des Verlages, seine Publikationsreihen und Einzeltitel zu allen Aspekten der Landschaftspflege spiegeln auch die zahlreichen Facetten des Kleingärtners und verankern diese im Bewusstsein der Leserinnen und Leser“, begründete Jürgen Hurt, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums die Entscheidung für den diesjährigen Preisträger. „Der Verlag ist dadurch zu einem

Sprachrohr, Diskussionsforum und Wissensspeicher im Grün-Bereich geworden.“

Gegründet 1978 in Berlin und bis heute in Familienbesitz, verlegt der Verlag W. Wächter an den Standorten Bremen und Berlin fünf regelmäßig erscheinende Verbandszeitschriften und betreibt unter anderem ein Online-Gartenportal. Der „Berliner Gartenfreund“, Verbandszeitschrift des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e.V. wird seit 1981 vom Verlag W. Wächter redaktionell betreut. Mit einer Auflage von 70.000 monatlichen Exemplaren ist er das Flaggschiff in der Flotte der insgesamt elf regionalen „Gartenfreund“-Ausgaben mit einer Gesamtauflage von etwa 240.000 Exemplaren, die von Schleswig-Holstein bis nach Westfalen oder Sachsen gelesen werden. Neben

grünen Verbänden betreut die Verlag W. Wächter GmbH mit insgesamt 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch Kunden aus dem Bereich Haus und Wohnen oder Gesundheit und Soziales.

Die 1975 gegründete Wilhelm-Naulin-Stiftung wird von den Landesverbänden Berlin und Brandenburg der Gartenfreunde getragen. Sie hat sich die Förderung und Erhaltung des Kleingarten- und Siedlungsgedankens zum Ziel gesetzt und zeichnet seit 1984 Persönlichkeiten und Institutionen des öffentlichen Lebens aus, die sich in besonderer Weise für die Belange der Kleingärtner einsetzen. Der Verlag W. Wächter ist der 31. Preisträger. Bisher erhielten diese Auszeichnung u.a. Volker Hassemer, Manfred Stolpe, Gerhard Schröder, Matthias Platzeck und Professor Dr. Klaus Neumann.



In dieser Ausgabe:

Kreisverband Potsdam

Vereine feierten ihre Feste – „Angergrund“; „Bergauf“; „Lindstedter Tor“/Ernteerfolge gemeldet/Dr. Horst Mittelstädt vom Landesverband geehrt/Rechtsfragen rund um den Verein von Rechtsanwalt Walter Schröder/Jubilare des Kreisverbandes/Unfall in „Caputher Obstgärten“

SEITEN 2 – 5

Kreisverband Luckenwalde

Fortsetzung der Serie zum 800. Stadtjubiläum Luckenwalde/Teil 2 vom „Markt der Kleingärtner“/Sportliches aus der „Erholung“ und der „Heimatscholle“/Jubilare des Kreisverbandes/Warnung vor Ambrosia

SEITEN 7 – 10

Der Bundesverband informiert

Wildbienen – unverzichtbare Liebesboten der Natur

SEITE 6

Wissenswertes und Querbeet

„ÜberLebensmittel“ – eine interessante Ausstellung/Mosterei in Ketzür – Authentisch und mit fair gehandelten Ressourcen/Humor und Rätsel

SEITEN 11 – 12

Informationen der Redaktion

Die Oktoberausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“ erscheint am Dienstag, 18. Oktober 2016.

Redaktionsschluss ist am 4. Oktober.
Die Redaktion



Wie geht's weiter in Babelsberg-Süd?

Kleingartenverein „Angergrund“ an der Dieselstraße feierte kleines Sommerfest

Zuerst muss man über einen „wilden Parkplatz“ an der Babelsberger Dieselstraße. Dann kommt der Zaun und ein Schild: Kleingartenverein „Angergrund“ e. V.. Und dann gleich ein paar wichtige Hinweise: „Benutzen der Wege auf eigene Gefahr“; „Hunde an der Leine führen“ und „Hundekot entfernen“. Eines scheint uns sofort klar. Die KleingärtnerInnen müssen wohl in der Vergangenheit Ärger mit den lieben „Tierchen“ gehabt haben. Egal. Heute ist der 13. August. Und heute wollen die Gartenfreunde vom „Angergrund“ zünftig feiern.

Ein langer Gartenweg ist weiter zu absolvieren. Links und rechts hängen die Obstbäume voller Äpfel, Birnen usw.. Ein fruchtbarer Boden also. Hinter einem kleinen „Wald“ aus Sonnenblumen eine Fahne – Dynamo Dresden wird hier gehuldigt. Und das mitten im preußischen Babelsberg.

Das Ende des langen Ganges ist heute „zugebaut“: Ein großes Partyzelt, Biergartengarnituren und links und rechts ein Bufett sind aufgebaut. Punkt 18.00 Uhr läutet der Vereinsvorsitzende Andreas Fischer den fröhlichen Abend ein. Er erinnert daran dass die 30 Parzellen als Kleingartenanlage seit 37 Jahren existieren. Und er fügt ernst hinzu, dass es möglicherweise „das letzte Mal“ sein könnte, dass die Gartenfreunde an diesem Ort feiern können. Ein bitterer Beigeschmack...

Der Hintergrund ist bekannt: Bauland ist in Potsdam heiß begehrt. Die Stadt braucht Platz für neue Wohnungen, denn die Landeshauptstadt wächst weiter ungebremst. Investoren sehen den Bedarf – und ihr Geschäft. Sie nehmen auch Flächen ins Visier, auf denen sich



derzeit Kleingärten befinden. Eben auch den „Angergrund“.

Schon seit 2009 diskutieren Stadtverordnete und die Verwaltung über die Kleingärten in Babelsberg. Vor allem die Linkspartei und die SPD setzten sich dafür ein, dass ein Bebauungsplan aufgestellt wird, durch den die Kleingärten geschützt werden.

Bereits gestartet hatten Politiker eine Initiative zum Erhalt von Kleingärten

in den Sparten „Süd-West“ und „Angergrund“ zwischen Horstweg und Dieselstraße in Babelsberg. In Anträgen für die Stadtverordnetenversammlung forderten die Fraktionen von SPD und Bürgerbündnis im Kern, die dortigen Kleingartenanlagen zu erhalten. Beide Kleingartenanlagen sind zwischenzeitlich von ihren privaten Eigentümern verkauft worden. Die neuen Besitzer hätten jeweils für den nördlichen Teil der Sparten Voranfragen für mögliche Wohnbebauung gestellt. Diese seien ablehnend beschieden worden, so die Stadt. Das Interesse der Investoren läuft dem im Potsdamer Kleingartenkonzept festgeschriebenen bisherigen Planungsplan der Stadtverordneten zuwider. Doch die KleingärtnerInnen vom „Angergrund“ trauen dem „Frieden“ nicht. Wie lange werden die Gartenfreunde noch in ihrer Grünen Oase wirken und feiern können?! Unsere Zeitung wird weiter ein waches Auge auf die Geschehnisse haben. Versprochen! -bm



IMPRESSUM:

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.
HERAUSGEBER: medienPUNKTpotSDam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e. V.;

REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5, 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70, Fax: -71.

Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de Bernd Martin, Chefredakteur; Rainer Dyk, Redakteur; Hans Joachim Eggstein, Grafik/Design; Renate Frenz, Sekretariat/Anzeigen. Die Märkische Gärtnerpost“ erscheint für 20.000 LeserInnen in den Monaten März Oktober.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

Bankverbindung: Mittelbrandenburgische Sparkasse, IBAN: DE64 1605 0000 3508 0206 99

Druck: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg

Kurz kommentiert:

Im gemeinsamen Handeln liegt unsere Stärke

Grundsätzlich begrüßt es auch der Kreisvorstand Potsdam, wenn Gartenfreunde aus verschiedenen Vereinen sich mit Vorschlägen zur Verbesserung der Verbandsarbeit treffen. Denn es ist und bleibt immer richtig: Nichts ist so gut, dass man es nicht auch noch verbessern kann. Unter dieser Prämisse waren auch am 30. Juli der Vorsitzende des KV, Wolfgang Zeidler, der Chefrevisor des KV, Walter Hagen, und von der Geschäftsstelle Marion Vogel zum Treffen in der KGA „Caputher Obstgärten“. Sie waren bereit, sich die Vorschläge oder auch Kritiken anzuhören. Gegebenenfalls gleich Fragen zu beantworten, wie das eben zu konstruktiven Gesprächen gehört. Doch der Einlader „Obstgärten“-Vorsitzender Uwe Scholz, verweigerte den drei Angereisten die Teilnahme. So war eine direkte Beantwortung bestimmter Fragen nicht möglich. Auch manche Richtigstellung war nicht drin. Eine sehr

einseitige Gesprächsführung also, bei der eben manches unbeantwortet blieb bzw. für bare Münze genommen wurde. Es war ja kein Kompetenter „zugelassen“, der etwas Gegenteiliges erklären konnte. Summa summa- rum also ein etwas fader Beigeschmack.

Sollte es sich bei der „Informationsgesprächsveranstaltung“ vielleicht nur um eine Art „Rachefeldzug“ vom Einlader Uwe Scholz handeln? Wir hoffen, dass dieser Eindruck falsch ist. Und wir hoffen vor allem, dass sich die TeilnehmerInnen an der Veranstaltung nicht in irgendwas „einspannen“ lassen sondern konstruktiv an der Verbesserung unserer Verbandsarbeit mitwirken. Denn letztlich sollte es uns ALLEN



nur um Eines gehen – um den Erhalt unserer Kleingärten. Und zum Schluss: Wir sind offen für und gespannt auf die Vorschläge und Ideen der Gartenfreunde. Denn nur im gemeinsamen Handeln liegt unsere Stärke.

*Wolfgang Zeidler, Vorsitzender VGS-KV Potsdam;
Friedrich Niehaus
VGS-Geschäftsstellenleiter/Mitglied im KV*



VGS-Kreisgeschäftsstelle Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-
potsdam@tnp-online.de

Sommerfest „Am Lindstedter Tor“



Am 30.07.2016 feierte die Kleingartensparte „Am Lindstedter Tor“ e.V. ihr

diesjähriges Sommerfest. Der Verein lud ein bei kleinen Preisen zu Musik

und Tanz. Mit dabei waren gut 50 Mitglieder und Gäste.

Als Rahmenprogramm gab es einen Auftritt des Fanfarenzuges „Potsdam Goldies“ der SG Motor Babelsberg. Dies war ein Highlight, welches mit viel Applaus angenommen wurde.

Bis in den späten Abend wurde bei Musik eines DJ getanzt und gefeiert.

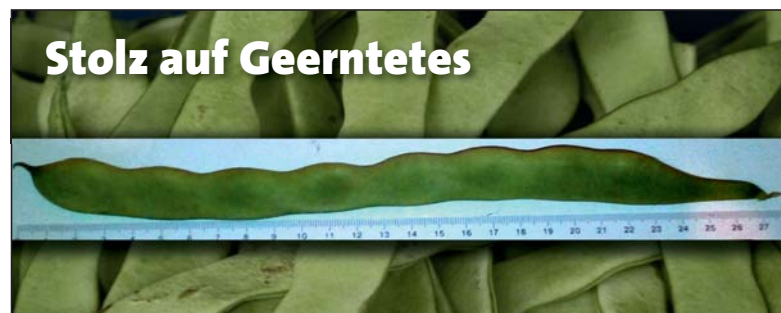
Ein besonderer Dank geht an alle anwesenden Gartenfreunde und auch an die Besetzung der Gartengaststätte „Zum Lindstedter Tor“. Besten Dank für Speis und Trank!

Volker Labes, Vorsitzender

Nachtrag: Toller Kuchenbasar bei „Bergauf“

Aber etwas ganz Wichtiges haben wir in der August-Ausgabe der „Gärtnerpost“ vergessen: den Kuchenbasar. Wir hatten Kuchen in noch nie dagewesener Menge. Dafür möchte ich mich bei all den Frauen bedanken, die diese Menge an Kuchen, es waren über 20, gebacken haben. Am Kuchenbasar bildete sich über mehrere Stunden eine sogenannte „Schlange“. Und hier möchte ich mich bei den drei Frauen bedanken, die den Kuchen über mehrere Stunden verkauft und während dieser Zeit nichts von den Festlichkeiten mitbekommen haben. Das waren die Frauen Schulschenk, Slawisch und Nöldge von „Bergauf“. Wir bedanken uns auch bei den Sponsoren Gartenbau Buba Chausseestr. 51 in 14476 Potsdam und REWE-Markt Bartz Bornstedter Feld, die wesentlich dazu beigetragen haben, unseren Gewinnern bei den verschiedensten Spielen, Sachprämien zukommen zu lassen. Mein besonderer Dank gilt den Eventmanagern Berit und Uwe Rosenberg, ebenfalls von „Bergauf“. Ohne das Engagement dieser Beiden wäre unser Fest nicht so erfolgreich verlaufen.

*Willi Nöldge,
Vereinsvorsitzender*



Stolz auf Geerntetes

Auch für diese Ausgabe erhielten wir wieder prima Erntefotos. Dieses Mal aus der Potsdamer Kleingartenanlage „Käthe Kollwitz“ an der Alten Zauche. Unser Gartenfreund Norbert Siemnowski (55) zeigt, was seine Scholle in diesem Jahr so wachsen ließ.

Die Zucchini bei dem „gehockten“ Foto ist 70 cm lang und etwa 6,6 kg schwer. Eine weitere sogar ganze 66 cm lang und 7,5 kg schwer. „Aber auch die Stangenbohnen sind dieses Jahr supi“, freut sich der Potsdamer. Glückwunsch auch unsererseits an dieser Stelle.

Bis dato hatte Dr. rer.nat. Horst Mittelstädt seine beliebten Obstbaumschnitt-Seminare in seiner Heimat-Kleingartenanlage „Oberförsterwiese“ durchgeführt. Für den 13. August 2016 hatte der VGS-Kreisvorstand und der dort für die Kreisfachkommission verantwortlich zeichnende Gartenfreund Raik Wolffgram Interessierte aus unseren Vereinen in den Kleingartenverein „Babelsberg 1912“ eingeladen.

Rund 40 Teilnehmer aus 35 Vereinen hatten sich zu diesem 6. Seminar angemeldet. Bevor Dr. Mittelstädt seinen sehr praxisorientierten „Unterricht“ starten konnte, hatte der VGS-Kreisvorstand noch eine Überraschung für den 82-jährigen promovierten Biologen parat: Dr. Horst Mittelstädt wurde für

Obstbaumschnitt und Ehrungen



Dr. Mittelstädt mit seinem „Werkzeug“ und der Ehrenurkunde

sein Wirken mit der Ehrennadel des Landesverbandes in Gold mit Ehrenkranz ausgezeichnet (FOTO). Die Auszeichnung nahm der VGS-Kreisratschatzmeister Christian Peschel vor. Zu den ersten GratulantInnen gehörte auch die gastgebende Vereinsvorsitzende Gabriele Thiess.

Weiter hervorzuheben wäre, dass alle Gartenfreunde, die viermal an den Schnittseminaren teilgenommen haben (nachgewiesen auf den ausgegebenen Zertifikaten) den Titel „Fachberater für Obstbaumschnitt“ erhalten. Fünf Teilnehmer hatten dieses Ziel erreicht und werden anlässlich des Herbstseminars ihre „Fachberaterausweise“ erhalten. Und sicher ist auch, dass die Seminare im kommenden Jahr fortgesetzt werden.

Glückwünsche für die Potsdamer Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die im Monat September 2016 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Karin Mützel „Kähnsdorf“
Frank Rutkowski „Berliner Vorstadt“
Frank Gerhard „Berliner Vorstadt“
Ute Gierke „Unverzagt Rosenweg“
Detlef Halle „Süd-West“

65 Jahre

Jörg Knodel „Kähnsdorf“
Tatiana Sakratova „Berliner Bär – Kemnitz“
Siegfried Brämer „Berliner Bär – Kemnitz“
Reinhard Gritzan „Unverzagt Fliederweg“
Gudrun Weiß „Unverzagt Fliederweg“
Brigitte Günther „Berliner Vorstadt“
Norbert Drosch „An der Katharinenholzstraße“
Rainer Mothes „Pfungstberg“
Dr. Kristin Griesche „Katzensäule“

70 Jahre

Detlef Hübner „Nedlitz am weißen See“
Christine Strömbach „Nedlitz am weißen See“
Henry Baumfelder „Berliner Bär – Kemnitz“
Doris Finkenwirt „Unverzagt Rosenweg“
Joachim Zewna „Unverzagt Rosenweg“
Bernd Leistner „Süd-West“
Ingrid Leistner „Süd-West“
Karl-Heinz Jennrich „Seeburg“

71 Jahre

Holger Sachs „Waldwiese“
Heiderose Tappe „Bergauf“
Knut Theil „Berliner Bär – Kemnitz“
Doris Genselein „Uns genügt's“
Ello Görn „Sternschanze“
Giesela Schenk „Süd-West“

72 Jahre

Klaus-Dieter Schulz „Waldwiese“
Monika Haase „Im Grund“
Annelie Huschke „Herthasee“
Klaus Weinhold „An der Windmühle“
Karl-Heinz Pommerenke „An der Katharinenholzstraße“
Christa Geduhn „Sternschanze“
Eberhard Liebenow „Nuthes-Stern“
Barbara Frank „Unverzagt Rosenweg“

73 Jahre

Brigitte Schneider „Nedlitz am weißen See“
Fred Liebchen „Waldwiese“
Sybille Diekmann „Waldwiese“
Werner Hanauer „Kähnsdorf“
Bärbel Reinicke „Bergauf“
Friderun Schreiber „Bergauf“
Ingrid Donau „Berliner Bär – Kemnitz“
Gerd Valtin „Berliner Bär – Kemnitz“
Barbara Strumpf „Unverzagt Fliederweg“
Adelheid Rottzoll „Birnbaumenden“
Sieglinde Ansoerge „Caputher Obstgärten“
Horst Glowinkowski „Caputher Obstgärten“
Rüdiger Fischer „Am Birkenhof“
Siegfried Damm „Nuthes-Stern“
Waltraud Dorau „Nuthes-Stern“
Georg Reimann „Unverzagt Rosenweg“
Ute Samtleben „Katzensäule“

74 Jahre

Georg Gallinat „Unverzagt Nord“
Armin Steller „Nuthes-Stern“
Klaus-Dieter Brendler „Unverzagt Rosenweg“
Dieter Pasch „Süd-West“
Hansjoachim König „Katzensäule“

75 Jahre

Bärbel Pommerenke „Waldwiese“
Bernd Krüger „Bergauf“



Klaus Schulze „Berliner Bär – Kemnitz“
Sieglinde Schiffmann „Herthasee“
Peter Ebeling „Unverzagt Fliederweg“
R.-Herbert Krüger „Berliner Vorstadt“
Dr. Siegmund Pietzko „Berliner Vorstadt“
Anneliese Klotzek „Berliner Vorstadt“
Bernd Kuderemann „Asterstraße 1982“
Karl-Heinz Nemitz „Sternschanze“
Werner Gröning „Sternschanze“
Karin Bormann „Sternschanze“
Jürgen Dhein „Pfungstberg“
Andreas Brand „Geschwister Scholl“

76 Jahre

Anneliese Kunitz „Bergauf“
Gerlinde Zarwell „Bergauf“
Brigitte Roth „Berliner Bär – Kemnitz“
Sieglinde Krause „Uns genügt's“

Hannelore Philipp „Unverzagt Rosenweg“
Karl-Heinz Franz „Katzensäule“

77 Jahre

Werner Daniel „Nedlitz am weißen See“
Hannelore Meyer „Waldwiese“
Manfred Bausza „Waldwiese“
Hedda Mattern „Unverzagt Rosenweg“
Klaus Siedentopf „Geschwister Scholl“
Krimhild Majer „Geschwister Scholl“

78 Jahre

Klaus Wermbter „Nedlitz am weißen See“
Dr. Bernd Scharff „Bergauf“
Renate Schulte „Im Grund“
Ruth Kohlmeier „Berliner Bär – Kemnitz“
Erhard Liebke „Lindengrund“
Marlis Edlich „Birnbaumenden“
Regina Leine „Pfungstberg“
Dieter Jungmans „Süd-West“
Inge Griep „Seeburg“
Renate Siedentopf „Geschwister Scholl“

79 Jahre

Ingrid Rogall „Nedlitz am weißen See“
Lev Boruchowitsch „Berliner Bär – Kemnitz“
Sinaida Nirenberg „Berliner Bär – Kemnitz“
Hans Palm „Berliner Bär – Kemnitz“
Igor Bondar „Berliner Bär – Kemnitz“
Gerhard Freyer „Unverzagt Rosenweg“
Dieter Vogel „Pfungstberg“
Christa Lewin „Geschwister Scholl“

80 Jahre

Achim Martin „Nuthesstrand II“
Dieter Ehmke „Berliner Vorstadt“
Erika Jänicke „Birnbaumenden“

81 Jahre

Gisela Jesse „Bergauf“
Erhard Wolf „Unverzagt Rosenweg“

82 Jahre

Johann Mehl „An der Amundsenstraße“
Eugen Karg „Unverzagt Fliederweg“
Gisela Werner „Unverzagt Fliederweg“
Ingrid Schlomm „Unverzagt Fliederweg“
Helga Ackermann „Unverzagt Nord“
Werner Hoppe „An der Kiesgrube“
Günter Appelt „Katzensäule“

83 Jahre

Marianne Damm „Nedlitz am weißen See“
Lidija Roizenfeld „Berliner Bär – Kemnitz“
Ullrich Ebel „Süd-West“
Emil Suske „Angergrund“

84 Jahre

Klara Reinke „Uns genügt's“
Ilja Altmann „Angergrund“

85 Jahre

Anni Schurbaum „Pfungstberg“
Erika Piston „Pfungstberg“

92 Jahre
Kurt Weikert „Geschwister Scholl“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

„Achtung! Der Baum fällt...“

Es war Sonntag, der 14. August. Das Wetter meinte es wieder mal sehr gut mit uns. So auch mit den Gartenfreunden des Michendorfer Vereines „Caputher Obstgärten“. Anlass genug für ein paar von ihnen, sich ein Plätzchen quasi im Schatten des Bahndammes auszusuchen und beim Klönen eine kalte Molle zu zischen. Die Uhr zeigte auf 13.30 Uhr. Ein Radfahrer rollte über den Gartenweg. Und plötzlich kam sein Warnruf: „Achtung, der Baum fällt!“ Und schon krachte eine dicke Eiche, von denen viele am Bahndamm wachsen, an den Männern vorbei und hinein in einen kleinen Querweg der Sparte. Der radfahrende Rufer, der 35jährige Sebastian Golka, lag mit seinem Fahrrad unter der Baumkrone begraben und war verletzt: Eine Gehirnerschütterung, Hämatome an der Wir-

belsäule und der Schulter. Das stellte die recht schnell dazu gekommene Rettungsmannschaft fest. Der Rettungswagen nahm Sebastian Golka mit ins Krankenhaus, wo er zwei Tage bis zum folgenden Dienstag zur Beobachtung bleiben musste. Am Dienstag waren dann auch der VGS-Kreisvorsitzende Wolfgang Zeidler und der Geschäftsstellenleiter Friedrich Niehaus vor Ort. Schließlich hat der VGS als Zwischenpächter den Hut auf – auch für solche Fälle. Gemeinsam mit Vereinsvorsitzenden Uwe Scholz be-



sichtigten sie den Unfallort. Dass von den Bäumen am Bahndamm eine Gefahr ausgehen kann, darauf hatte der VGS schon einige Jahre vorher hingewiesen. Ebenso der Vereinsvorstand. Auch darauf, dass eine „illegale“ Gar-

tenabfalllagerung am Bahndamm und/oder kleine „Schwarzbauten“ nicht toleriert werden können. Letztlich geht es um den ungehinderten Zugang zu den Bahnanlagen - auch zu den Bäumen.

In der Zwischenzeit hat die Deutsche Bahn die Fällung maroder Bäume am Bahndamm zugesagt. Auch in Absprache mit dem Baumschutzbeauftragten der Gemeinde. Nun ist es Sache des Vereins, dafür Sorge zu tragen, dass wilde „Müllplätze“ und ebensolche Bauarbeiten schnell verschwinden, damit die Arbeiten dazu uneingeschränkt ausgeführt werden können. Die Gartenfreunde des Vereins haben sich dazu u. a. auf einer gesonderten Versammlung am 27. August verständigt.

(Mehr dazu in der nächsten Ausgabe)

Rechte und Pflichten im Verein für Vereinsmitglied und Vorstand

Wissenswertes rund um den Kleingärtnerverein/Von Rechtsanwalt Walter Schröder (Teil 4)

Die in diesem Jahr in der „Märkischen Gärtnerpost“ von mir veröffentlichten Artikel haben sich im Wesentlichen mit dem Vereinswesen beschäftigt. Dies erfolgte nicht ohne Grund, denn ohne den Verein ist das Kleingartenwesen nicht denkbar. Das Vereinswesen kommt ohne die Gestaltung von Rechten und Pflichten nicht aus, das ist bekannt und in den vorangegangenen Artikeln zum Ausdruck gebracht worden. Trotzdem ist die Liste der Irrtümer zu den Rechten und Pflichten groß.

Bindende Rechte und Pflichten

Rechte und Pflichten sind im Kleingartenwesen besonderer Natur. Allein die Tatsache, dass das Kleingartenwesen mit einem eigenen Gesetz, dem Bundeskleingartengesetz (BKleingG), ausgestattet ist, das besondere Anforderungen und hinsichtlich des Vereinswesens z.B. mit § 2 BKleingG wesentliche Bedingungen formuliert, zeugt davon. Im Verein sind Vorstand und Mitglied wechselseitig an die Rechte und Pflichten gebunden, die, auch was die tägliche Arbeit betrifft, maßgeblich von der Vereinssatzung bestimmt werden.

Die Rechte und Pflichten, die das Mitglied betreffen, sind dabei nach den Grundsätzen der allgemeinen Gleichberechtigung auszugestalten und zu handhaben. Jedes Vereinsmitglied beteiligt sich durch sogenannte Mitverwaltungsrechte, auch Teilhabe-



rechte genannt, an der Gestaltung des Vereinslebens. Diese Rechte richten sich in vorrangiger Weise auch auf die Mitwirkung zur Willensbildung in der Mitgliederversammlung - z.B. Rede- und Antragsrecht, oder auch zur Einberufung der Mitgliederversammlung (Minderheitenrecht gem. § 37 BGB). Zur Mitgliederversammlung ist jedes Vereinsmitglied (auch jedes nicht stimmberechtigte Mitglied) unter Bekanntgabe der Tagesordnung usw. (soweit die Satzung es bestimmt) einzuladen. Diese Einladungspflicht stellt eine Treuepflicht des Vereins (des Vorstandes) dar, gehört zum Gleichberechtigungsgrundsatz und zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung. Die Mitgliederversammlung ist nicht ohne Grund auch kraft Gesetzes notwendiges und höchstes Organ des Vereins.

Auskunft in der Mitgliederversammlung

In der jährlichen Mitgliederversammlung hat der Vorstand Rechenschaft über wichtige und wesentliche Ge-

schaftsvorfälle im Berichtszeitraum abzulegen, hat die Ausrichtung der Tätigkeit des Vereins in dieser Zeit darzulegen sowie die Schwerpunkte der zukünftigen Tätigkeit zu benennen. Die satzungsgemäße Rechenschaftslegung, wie dies in den Paragraphen 24 Abs. 3 und 666 BGB geregelt ist, gehört gleichzeitig zur Auskunftspflicht des Vorstandes. In gleicher Weise besteht seitens des Vereinsmitglieds ein Auskunftsanspruch, d. h. das Auskunftsrecht des Mitgliedes ist nahezu mit der Auskunftspflicht des Vorstandes identisch. Auch hier muss wiederum die Satzung als Grundlage herangezogen werden. Auskunftsrecht und Auskunftspflicht umfassen immer die wesentlichen Vorkommnisse im Berichtszeitraum. Sie müssen für den Verein objektiv in wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht sowie für die zweckbestimmende Tätigkeit nicht unbedeutend sein. Grundlage dieser Einschränkung ist für den Vorstand die Verpflichtung und für das Mitglied das Recht, der Mitgliederversammlung alle notwendigen Informationen zukommen zu lassen, die für die Meinungsbildung im Verein, z.B. im Rahmen der Willensbildung über die Entlastung des Vorstandes, Finanzierungsfragen, Tätigkeitsschwerpunkte gemäß Zweckbestimmung des Vereins u. ä. erforderlich sind. Nur in Ausnahmefällen, z.B. zur Ausübung des Minderheitenrechts besteht seitens des Mitglieds außerhalb der Mitgliederversammlung ein Auskunftsanspruch. Daraus schlussfolgert, dass es auch

zur Treuepflicht des Mitgliedes gehört, sich gut auf die Mitgliederversammlung vorzubereiten, um so an der Meinungsbildung mitwirken zu können und die Tätigkeit des Vereins satzungsgemäß mitzugestalten.

Keine Auskunft in sensiblen Bereichen

Außerhalb der Mitgliederversammlung besteht bis auf Ausnahmen, wie dargelegt, seitens des Mitglieds kein Auskunftsanspruch, insbesondere kein Anspruch auf Herausgabe von Protokollkopien u.ä, soweit die Satzung nichts anderes bestimmt. Dies rührt wiederum aus der Verpflichtung des Vorstandes, die Geschäfte des Vereins zu führen (§§ 26 und 27 BGB) und dies so zu gestalten, dass dem Verein kein Schaden entstehen kann. In Mitgliederversammlungen oder Vorstandssitzungen können z.B. auch sensible Bereiche des Vereins angesprochen werden, Protokolle bei Aushändigung in die Hände Dritter gelangen und so dem Verein zum Nachteil gereichen. Auch aus diesem Grunde besteht verständlicherweise keine Verpflichtung auf Herausgabe derartiger Unterlagen. Das Auskunftsrecht ist deshalb auch an die Vereinsmitgliedschaft gebunden.

Die satzungsgemäßen Festlegungen sind bei der wechselseitigen Ausübung der Rechte und Pflichten einzuhalten. Unabhängig davon kann natürlich ein Informationsverlangen auch streitig bleiben, so dass dieses vor Gericht ausgetragen werden kann.



Zusätzliche Absatzchancen für den Brandenburger Mittelstand

Seit 2013 ist „pro agro“ eines der 17 Fördermitglieder von FMIG. Durch diese Kooperation mit nationalen Verbänden und Agrarmarketing-Organisationen der Bundesländer bietet FMIG ein regionales Netzwerk für alle Lebensmittelhersteller in Deutschland. Damit erreicht der Verein heute deutlich mehr als 1.600 Unternehmen bundesweit.

Die enge Zusammenarbeit mit der German Export Association for Food and Agriproducts e. V. (GEFA), die Fördermitgliedschaft bei einer der führenden europäischen Importeursvereinigungen ESMA (European Sales and Marketing Association) und der ständige Dialog mit dem Referat Agrarexportförderung des BMEL sichern umfassende Förder- und Beratungsangebote für die Unternehmen. Neben der Erschließung öffentlicher Förderprojekte und der Mitwirkung an Auslandsreise- und Messeprogrammen bietet FMIG den Mitgliedern detaillierte Exportmarktanalysen für jeden gewünschten Markt in 190 Ländern weltweit nach Zolltarifnummern. Diese enthalten aktuelle Länderinformationen zum LEH, Marktstudien, Zielmarkt-Statistiken sowie Kontaktadressen potenzieller Geschäftspartner im Zielland. Bei einer dreistündigen Export-Beratung am Standort der Unternehmen werden auch interne Themen, z. B. mögliche Zielländer, Exportsortiment, Web-Auftritt und Potenzialanalyse behandelt.

Zum Leistungsspektrum zählen darüber hinaus Netzwerkveranstaltungen zu exportorientierten Themen sowie ein Informationsservice über Messen und Reisen im Rahmen der Agrarexportförderung. In Newslettern werden die Mitglieder über aktuelle Veranstaltungen und Förderangebote auf dem Laufenden gehalten. Die Vereinsmitglieder werden auf der Homepage des Vereins zweisprachig präsentiert; zudem können sie die Nutzung der Wort-/Bildmarke „Member of Food-Made in Germany“ vereinbaren.

Wildbienen – unverzichtbare Liebesboten der Natur

Es wird Herbst und das Summen der Wildbienen wird leiser. Auch wenn wir keine Mauerbienen, Scheren- oder Hosenbienen mehr im Garten entdecken: sie sind trotzdem dort. An vielen Stellen können sich die Nestgänge von Wildbienen befinden: Zwei Drittel legen ihre Eier nämlich in unterirdischen, selbst gegrabenen Gängen ab. Andere Arten verstecken ihre Brut oberirdisch in

bestehenden oder selbst geschaffenen Hohlräumen, meist in Pflanzenstengeln oder Totholz. Hier überdauern die Nachkommen die kalte Jahreszeit in einem Ruhestadium. Erst im nachfolgenden Frühjahr fliegen sie als die Bestäuberinsekten aus, die wir auf den Blüten bestaunen können.

Da Wildbienen meist Einzelgänger sind und die Weibchen alleine für den Nachwuchs sorgen, ist ihre kurze Lebensspanne von etwa einem Monat als flugfähiges Insekt besonders bedeutsam. Es muss schnell gehen, die

20 bis 60 Nachkommen in Brutkammern abzulegen und mit Pollen zu versorgen, bevor das eigene Leben zu Ende geht. Deshalb ist es so wichtig, ihnen während des engen Zeitfensters nektar- und vor allem pollenreiche, heimische Blütenvielfalt zu bieten.

Aber es geht nicht nur darum, die bedrohten Bienen zu füttern! Die Strategie der Blütenpflanzen, ihre Vermehrung mithilfe von Bestäubern zu sichern, die ihre Pollen von einer zur anderen Pflanze derselben Art tragen, funktioniert nur, wenn genügend Pflan-

zen und genügend Bienen gleichzeitig an einem Ort vorhanden sind. Im Verlauf ihrer langen gemeinsamen Entwicklung hat sich zwischen unseren heimischen Pflanzen und Tieren ein enges Beziehungsgeflecht entwickelt, das zu komplexen Anpassungen geführt hat. Bestäuber wie die Wildbienen sind in diesem System dafür zuständig, dass sich die Pflanzen vermehren

können. Die Pflanzen selber und die Früchte und Samen die sie bilden dienen wiederum als Nahrungsgrundlage fast aller Lebewesen, uns Menschen eingeschlossen. Deshalb ist es ungeheuer wichtig, die Pflanzenwelt vor unserer Haustür zu erhalten. Und gerade wir Gärtner können dazu eine Menge beitragen. Exotische Arten sind übrigens häufig nur für Honigbienen attraktiv und werden von Wildbienen links liegen gelassen.

Corinna Hölzer,
Stiftung für Mensch und Umwelt



Insektenfreundliche Blumenwiese, KGA Mattenberg, Kassel

Foto: Tom Wagner

Infobox Zwiebelpflanzen

Wildbienen fliegen auf diese heimischen Frühjahrsblüher

Viel Freude beim Setzen der Zwiebeln von September bis November!

Kleines Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*)

Zweiblättriger Blaustern (*Scilla bifolia*)

Kleine Traubenhyazinthe (*Muscari botryoides*)

Frühlingskrokus (*Crocus vernus*)

Wilde Tulpe (*Tulipa sylvestris*)

Foto: Traubenhyazinthe/Tom Wagner



Infobox Bienen-Wettbewerb

Deutschlandweiter Wettbewerb „Wir tun was für Bienen“

Lasst uns alle gemeinsam Bienenblume pflanzen! Schaufel und Harke zur Hand und los geht's! Jeder darf. Jeder kann.

Wir machen mobil:

Für die Bienen, für die biologische Vielfalt, für unsere Zukunft! Wettbewerb in drei Etappen – Herbstsummen, Frühjahrssummen, Sommersummen. Dann ist Party!

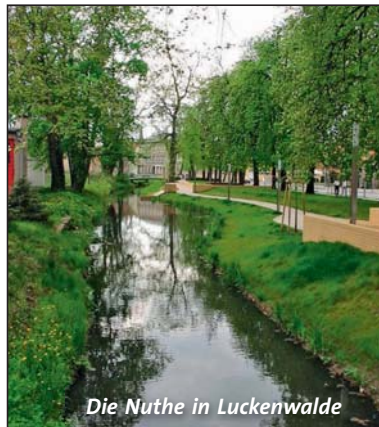
Foto: Colletes sp Seidenbiene/Hans-Jürgen Sessner





Rudi Dutschke begründete seine Vorstellungen von einer (sehr radikal) veränderten bürgerlichen Gesellschaft auch mit den erfolgreichen Kämpfen der deutschen Arbeiterbewegung. Naheliegender ist, dass er dabei auch die 20er Jahre in seiner Heimatstadt Luckenwalde im Auge hatte. Denn nach dem Ende der Großkatastrophe des Ersten Weltkrieges (1914-1918) erwirbt sich die Stadt einen weiteren Ruf - als das „Rote Luckenwalde“. Der Buchautor und Direktor des Heimatmuseums Luckenwalde, Roman Schmidt (geb. 1963), prägte diese Wortfügung in seinem reich bebilderten geschichtlichen Abriss „Luckenwalde“.

Die Stadt galt z.B. in den 1920er Jahren als der Ort, an dem gemessen an der Bevölkerungszahl „die gewaltigsten Maifeiern von ganz Deutschland“ abgehalten wurden. Roman Schmidt weist darauf hin, dass mit der Industrialisierung der Textilmanufakturen in der Stadt auch die ersten proletarischen Selbsthilfeorganisationen entstanden. Der bereits 1868 gegründete Luckenwalder Arbeiterverein war ein maßgeblicher Vorreiter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD). Von 1919 bis 1933 errang die SPD bei den Stadtverordneten-Wahlen die absolute Mehrheit. Die Mitglieder der später gegründeten KPD-Ortsgruppe waren eine Minderheit. In einem Polizeibericht über eine eröffnete Schankstätte des Konsumvereins „Vorwärts“ heißt es: „...diese Locale sind die eigentlichen Brutstätten der Sozialdemokratie. Hier verkehrt die unterste und gefährlichste Klasse des Fabrikarbeiterstandes.“ Nach dem Zweiten Weltkrieg gingen rund 90 Prozent der Luckenwalder Industrieanlagen als Reparationen in die Sowjetunion. Luckenwalde bestätigte jedoch bald wieder seine Rolle als ein wichtiger Industriestandort. Zu den traditionellen Gewerken kamen Betriebe hinzu, die Betonelemente, Wälzlager, Schaltelelemente und Fernsehgeräte produzierten. Gebaut wurden eine Volltuchfabrik, Werke zur Produktion von Wälzlagern, Bauelementen, Feuerlöschern, Hüten, Schuhen, Pianos, Möbeln



Die Nuthe in Luckenwalde



800 Bachforellen zur 800-Jahr-Feier



Ein Mekka für Skater und Radfahrer



Gedenktafel am Gymnasium

und Papieren. 1974 frohlockten nach zentraler Vorgabe die örtlichen SED-Propagandisten: „Seht, was aus uns geworden ist!“ Die Losung zur Herzensstärkung der ansässigen Bevölkerung bestätigte zunächst den tatsächlichen wirtschaftlichen Aufschwung im Lande. Die wenigsten konnten absehen, dass

er vorübergehend war und in Staatschulden endete. Zur Erfolgsgeschichte der DDR-Wirtschaft gehörte der Bau des 140 Kilometer östlich Luckenwaldes gelegenen Eisenhüttenkombinats Ost in StalinStadt (heute ArcelorMittal Eisenhüttenstadt). 1969 publiziert der Reclam Verlag eine euphorische Erzählung des Autors Rudolf Leonhard (1889-1953) über den Baubeginn: „Der Minister (Fritz) Selbmann stellte sich (auf einer Versammlung) vor den Lageplan und erklärte, wie er sich das Werk wünsche, wie er sich das Werk denke ... Das eigentlich Auffälligste, ja das Aufregendste, ja Tollste an der vor den sich drängenden Zuhörern im Sprühregen gehaltenen Rede war, dass jeder Zuhörer nicht einen Augenblick daran zweifelte, diese phantastisch wirkenden Pläne seien höchst real, hier würde nicht ins Blaue hineingeredet...“ Dem früh verstorbenen Rudolf Leonhard war nicht bewusst, dass er eine Frühform des staatssozialistischen Personenkultes - hier der mittleren Ebene - beschrieben hatte.

1989 erweist sich auch in Luckenwalde die Losung „Seht, was aus uns geworden ist!“ als Klagegedicht sondergleichen. Mit der Wende bricht im Jahr 1990 die Produktion fast aller Betriebe zusammen. Die Bedeutung als Industriestadt geht verloren. Die Einwohnerzahl sinkt. Viele junge Leute verlassen die Stadt. Was tun? In dieser Situation stellt die Stadt die sie umgebende reizvolle Naturlandschaft des Urstromtales und sportliche Angebote heraus. Sportbegeisterten wird nun ein Aufenthalt in Luckenwalde zum aktiven Erlebnis. Die Fläming-Skate, das Mekka für Inline-Skater, Rad- und Rollstuhlfahrer führt auf über 220 km Asphalt quer durch die Landschaften der Region. „Luckenwalde ist Ausgangspunkt für grenzenlose Vielfalt. Entdecken Sie auf einer interessanten Reise die Besonderheiten der Region. Hier können Sie nach Herzenslust wandern, reiten, baden, angeln, fliegen, die Natur oder märkische Spezialitäten genießen“, heißt es auf der Webseite der Stadt. Die Stadt tut das, was sie immer tat: Aktiv sein und hoffen.



**KVG-Kreisgeschäftsstelle
Luckenwalde**

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel: 03371/61 08 05

Fax: 03371/40 28 34

www.kvg-luckenwalde.de

Veranstaltungen in Luckenwalde

Freitag, 16.09.2016, 20.00 Uhr:

Eröffnung der Theatersaison

„Keimzeit“ & Das Deutsche Filmorchester Babelsberg: Zusammen zwei Partner auf Augenhöhe, ein großes Projekt – und zwar: „Zusammen!“ Theoretisch taugt das Tracklisting für eine Best Of, doch in den neuen Arrangements stecken Überraschung und Wendungen. Die Songs des Albums bilden einen Querschnitt aus drei Dekaden Keimzeit.

Veranstaltungsort: Stadttheater

Sonnabend, 24.09.2016, 10.00 Uhr:

Chormusikfest

250 Chorsänger laden dazu ein, gemeinsam vor der Kirche „Freude, schöner Götterfunken“ zu singen. Es folgt ein Konzert mit anschließender Bewirtung.

Veranstaltungsort: St. Jakobkirche

Dienstag, 27.09.2016, 14.00 Uhr:

Ausstellungseröffnung 170 Jahre Bibliothek Luckenwalde

In der Ausstellung wird auf die 170-jährige Entwicklung von der Handwerkervereinsbibliothek zur modernen Bibliothek im Bahnhof zurückgeblückt.

Veranstaltungsort: Kaisersaal in der Bibliothek

Sonntag, 02.10.2016, 19.00 Uhr:

**Abschlussveranstaltung des Festjahres
„800 Jahre Luckenwalde“**

Zum Abschluss des Festjahres präsentieren die Engel-Apotheken ein Klassik Open Air mit dem Preußischen Kammerorchester.

Die Besucher erwartet eine großartige Show mit ganz besonderen Highlights. Außerdem werden die ersten Gewinner von Luckenwalde „Stück für Stück“ ausgelost.

Veranstaltungsort: Marktplatz

„Hier bin ich Mensch...“

„Markt der Kleingärtner“ im 800-jährigen Luckenwalde mit tollem Programm (Teil 2)

Wie an vielen Orten im Brandenburgischen trifft sich auch in Luckenwalde Historie mit Gegenwart und Zukunft. Oben am Marktturm (erbaut Ende des 15. Jahrhunderts) in Luckenwalde prangt ein übergroßer Spruch: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“. Dieses Zitat stammt bekanntlich aus Goethes Faust (Teil I, Vor dem Tor.) Faust und sein Famulus („Assistent“) Wagner bewegen sich bei ihrem „Osterspaziergang“ in einem bunten Volksgewimmel. Die Menschen freuen sich an der wieder erwarteten Natur. Faust fühlt sich nicht fremd unter dem einfachen Volk. Sein Monolog, der mit dem Vers „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“ beginnt, endet mit den Versen „Ich höre schon des Dorfs Getümmel,/ Hier ist des Volkes wahrer Himmel,/ Zufrieden jauchzet groß und klein:/ Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ Man zitiert die letzte Zeile, um auszudrücken, dass man sich in einer bestimmten Umgebung frei von Zwängen fühlt und sich so geben kann, wie man ist. Auf dem „Markt der Kleingärtner“, Anfang August 2016, in Luckenwalde haben wir diese Worte sehr richtig und passend empfunden.

Die Bürgermeisterin der 800-jährigen Stadt im Fläming, Frau Elisabeth Herzog-von der Heide, legte mit einem chinesischen Sprichwort in ihren Grußworten nach: „Willst du einen Tag glücklich sein, dann verliebe dich! Willst du für ein Jahr glücklich sein, dann heirate! Willst Du ein Leben lang glücklich sein, dann lege einen Garten an.“

Auf diese Weise klug und festlich eingestimmt legten sich die teilnehmenden Kleingartenvereine und ihre Mitstreiter auf dem „Markt der Kleingärtner“ natürlich mächtig ins Zeug. Ganz historisch wird's gleich zu Beginn beim Salutschießen der Luckenwalder Schützengilde, die 1425 als Gründungsjahr angibt. Und viel Historie aus ihren



Vereinen haben die Kleingärtner mitgebracht zum „Markt der Kleingärten“. Ob in der Sammelausstellung im Festzelt oder auch an den Ständen: Überall präsentierten die Gartenfreunde geschichtsträchtige Dokumente aus ihrer Vereinsgeschichte. Aber vor allem zeigten sie stolz ihre Erntefolge (siehe

Fotos auf beiden Seiten in den Spalten). Doch auch mit anderen Überraschungen warteten verschiedene Vereine auf. Wer wollte (und durfte!), der/die konnte hier und da mal ein kleines Schlückchen selbstgemachten Likör probieren. Moderator Christoph Schulze, geborener „Luckenkiener“ und heute





nevalsclub nicht fehlen. Ganz kleine Mädchen starteten ihre Darbietung unter großem Beifall. Zwischendrin die „wilden Herren“ des Männer-Balletts. Urig und locker ließen die Herren ihre Nummern ab. Vom „Hummelflug“ mit „Befruchtungseinlage“ bis hin zur Schwanensee-Parodie sorgten sie für Szenenapplaus. Und zum Schluss zeigten die jungen Damen der Karnevalisten, was sie im modernen Flair so drauf haben. Alles in allem gelungene Auftritte.

Mit viel Lautstärke brachte dann noch Marcel Lange vom Kreisverband der Gartenfreunde die Gewinne der Tombola an den Mann oder die Frau. Und schließlich stiegen vor dem Marktturm 800 Luftballons in den Luckenwalder Farben in den Himmel. Ein krönender und bewegender Abschluss des „Marktes der Kleingärtner“. Fazit also: Ja, „hier in Luckenwalde bin ich Mensch...“ -bm



bei BB-Radio tätig, stellte in den Püschchen einige der Kleingartenvereine kurz vor. Bunt wie das Leben an den Ständen so war das gesamte Programm an diesem Tag. Immer wieder sorgten vier Damen mit ihrer Dixyland-Musik für den guten Ton und vor allem mitreißenden Rhythmus. „BrassAppeal“ nannten sich die Hübschen. Und ihre Darbietungen waren mehr als sexy. Gewartet hatten offensichtlich auch die vielen weiblichen Fans auf das Wolfgang-Petry-Double. Er beschränkte sich nicht mit den Kopien von Petry sondern kämpfte sich professionell

durch fast den gesamten Schlager-Markt – aktuelle und etwas ältere Songs brachten sogar manches Tanzbein zum Schwingen. Und das auf dem nicht so ganz glatten Marktpflaster. Hut ab vor den LuckenwalderInnen. Ganz sportlich ging's zu, als die zu Luckenwalde gehörenden Ringer auf eine extra ausgebrachte Matte kamen und ihr Können präsentierten. So manche Mutter, mancher Vater oder auch die Großeltern waren begeistert über die Leistungen der Jungen.

Und schließlich durften die SpaßmacherInnen vom Luckenwalder Kar-



Ambrosia: Gefahr für Gesundheit und Natur

Das Beifußblättrige Traubenkraut, auch Ambrosia genannt, ist in den letzten Jahren auf dem Vormarsch: Sein Blütenstaub kann starke Allergien auslösen und die Pflanze kann in landwirtschaftlichen Kulturen, wie Sonnenblumen und Zuckerrüben, zu einem gefürchteten Unkraut werden. Ambrosia artemisiifolia ist ein einjähriges Ackerunkraut aus der Familie der Korbblütler: Die Pflanze kann eine Höhe von 30 cm bis zu 1,80 m erreichen. Die Stängel sind leicht behaart und färben sich im Laufe des Sommers auf der Oberfläche häufig rötlich. Die feinen Blätter sind gefiedert, im unteren Teil der Pflanze doppelt fiederspaltig oder gezähnt.

Die grüngelblichen männlichen Blütenköpfe sitzen am Ende der Zweige in traubenförmigen Blütenständen, darunter sitzen die weiblichen Blüten: Die ersten Blüten öffnen sich Ende Juli oder Anfang August, der Höhepunkt der Blüte ist im August oder September. Der in großen Mengen gebildete und weit fliegende Pollen hat stark allergene Eigenschaften, wodurch die Belastung für Pollenallergiker deutlich verlängert werden kann.

Die Augen jucken und tränen, die Nase ist verstopft oder tropft, Niesattacken quälen die Betroffenen. Von der so genannten allergischen Rhinokonjunktivitis sind nach Angaben des Deutschen Allergie- und Asthmabundes bundesweit rund 15 Millionen Menschen betroffen.

Die Symptome einer Pollenallergie lassen sich in vielen Fällen gut behandeln. Eine frühe Therapie wird auch deshalb empfohlen, damit ein „Etagenwechsel“ vermieden wird: Das ist dann der Fall, wenn die Beschwerden vom Nasen-Rachen-Raum in die Bronchien wandern und die Betroffenen nachfolgend an Asthma leiden.

Beim Umgang mit der Beifuß-Ambrosie sind Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Die Pflanzen nicht mit bloßen Händen anfassen sondern mit Handschuhen, weil die Pflanzen Kontaktallergien auslösen können. Bei Aufenthalt in blühenden Beständen eine Staubschutzmaske tragen. Die Staubschutzmaske sollte dem Standard FFP2 genügen und möglichst über ein Ausatemventil verfügen.

Mehr: www.ambrosia.de

„Heimatscholle“ holte sich wieder den Sieg

Die Luckenwalder Kleingartenvereine „Erholung“ und „Heimatscholle“ verbindet nicht die Gartenarbeit - auch auf kulturell-sportlichem Gebiet hat man viele Gemeinsamkeiten. Schon über viele Jahre sind die Kegel- und Trudelwettbewerbe gelebte Vereins-tradition, die wechselseitig in den Anlagen ausgerichtet werden.

In diesem Jahr war die „Heimatscholle“ Ausrichter des Kegelwettbewerbes, der sich immer großer Beliebtheit erfreut. Der Siegerpokal blieb auch dieses Mal bei der „Heimatscholle“.

Bevor es an die Kugeln ging, gab es zur Stärkung Kaffee und Kuchen.

Gemütlichen Ausklang fand der Wettbewerb beim Grillen.



Preis Kegeln in der „Heimatscholle“



Dieser Wettbewerb ist schon jahrzehntelange Tradition in der Kleingartenanlage „Heimatscholle“.

Die Kegelbahn ist im Eigenbau entstanden und wird auch regelmäßig von den verantwortlichen Gartenfreunden gepflegt. Am Vormittag gibt es den Wettbewerb für die Männer und nachmittags treten die Frauen an.

Natürlich gehört am Nachmittag eine gemütliche Kaffeetunde mit selbstgebackenem Kuchen dazu. Die Teilnahme ist entscheidend und die kleinen Preise zaubern bei jedem Starter ein dankbares Lächeln ins Gesicht.

Glückwunsch für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat September 2016 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Carmen Bellmann „Am Weichpfehl“

65 Jahre

Angelika Hildebrandt „Am Honigberg“

70 Jahre

Wolfgang Knispel „Sonneneck“
Bärbel Triebandt „Sonneneck“
Elke Kunst „Am Weichpfehl“
Vera Natusch „Erholung“

71 Jahre

Marianne Jürgen „Heimatscholle“
Rosel Düsing „Zur Mühle“

72 Jahre

Gerd Richter „Heimatscholle“
Kl.-Dieter Blum „Waldfrieden“

74 Jahre

Siegfried Grabeln „Harmonie“
Christian Berger „Harmonie“

75 Jahre

Gufrun Thinius „Am Honigberg“
H. Joachim Jackszies „Heimatscholle“
Hannelore Siermann „Waldfrieden“

77 Jahre

Irmgard Zachold „Zur Mühle“
Werner Schubert „Erholung“

79 Jahre

Ingrid Höfchen „Zur Mühle“

80 Jahre

Kurt Schlegel „Heimatscholle“
Ulla Hoffmann „Erholung“

83 Jahre

Inge Hoffmann „Zur Mühle“

84 Jahre

Viktor Carmosin „Heimatscholle“
Ruth Siewert „Zur Mühle“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Beim täglichen Umgang mit Lebensmitteln über den Tellerrand hinausschauen

„ÜberLebensmittel“ – Ausstellung zu nachhaltiger Landwirtschaft und Ernährung in Osnabrück

Einen Blick über den Tellerrand zu werfen, das ermöglicht die neue, interaktive Ausstellung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit dem Titel „ÜberLebensmittel“. In acht Themenbereichen und an 16 Stationen, die zum Mitmachen animieren, präsentiert sie Hintergründe, Einblicke, aber vor allem Lösungsvorschläge, wie sich eine stetig wachsende Weltbevölkerung trotz begrenzter natürlicher Lebensgrundlagen und veränderter Ernährungsgewohnheiten auch in Zukunft gesichert und ausgewogen ernähren kann. Diese zehnte Wanderausstellung der DBU ist im DBU Zentrum für Umweltkommunikation in Osnabrück zu besuchen.



Denkanstöße für die Besucher an 16 interaktiven Stationen

Die Ausstellung besteht aus 16 interaktiven Stationen, an denen Besucher Denkanstöße dazu erhalten, wie eine nachhaltige Landwirtschaft, die die natürlichen Lebensgrundlagen schont, und eine gerechtere, ausgewogene Versorgung mit Lebensmitteln erreicht werden können. Besucher betreten zum Beispiel eine symbolisierte Weltkugel und erfahren bei einer Zeitreise, wie sich die Weltbevölkerung in den letzten 200 Jahren verändert hat. Auch die Frage, wie sich die Landwirtschaft zukünftig entwickeln muss, damit alle Menschen satt werden, wird erlebbar gemacht.

Wiesen mähen oder Rinder grasen? Rolle des Landwirtes im Blick

Die Besucher schlüpfen an anderer Stelle in die Rolle eines Landwirtes und können sich entscheiden, ob sie ihre Wiesen mähen oder dort Rinder grasen lassen. Über ein Fernglas schauen sie in verschiedene Hühnerställe. Die dort lebenden Hennen führen dann durch ihr jeweiliges Zuhause. Ebenso erfahren Ausstellungsgäste, welcher Fisch mit gutem Gewissen auf den Tisch kommt. Sie checken, wie ein landwirtschaftlicher Betrieb nachhaltiger arbeiten kann oder was das Kleingedruckte auf Produktverpackungen bedeutet.



Bottermann: „Ökologischen, volkswirtschaftlichen und sozialen Irrsinn stoppen“

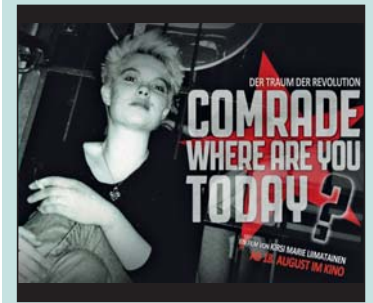
Die DBU will mit ihrem Engagement gegen das Verschwenden von Lebensmitteln einen „konstruktiven gesellschaftlichen Dialog“ anstoßen, wie ihr Generalsekretär Dr. Heinrich Bottermann betont: „Wir müssen wieder dahin kommen, dass die Mittel zum Leben wertgeschätzt werden.“ Einerseits landeten in Deutschland jedes Jahr etliche Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll. Andererseits hungerten weltweit rund 800 Millionen Menschen. „Diesen ökologischen, volkswirtschaftlichen und sozialen Irrsinn müssen wir stoppen“, sagt Bottermann. Es gehe darum, dass „wir uns unserer Lebensgrundlagen nicht selbst berauben dürfen, sondern sie mehr wertschätzen müssen“. Klimawandel, Verlust von Böden und Biodiversität sowie veränderte Stoffflüsse seien nicht zuletzt Auswirkungen der aktuellen landwirtschaftlichen Nutzung rund eines Drittels der Landfläche unserer Erde.

Von Anbau- und Haltungsbedingungen bis zum Verbraucherverhalten

Um hier gegenzusteuern, seien nicht nur Politik, Forschung und landwirtschaftliche Betriebe gefragt, sondern auch die Verbraucher. Deren Kaufverhalten habe großen Einfluss auf die Anbau- und Haltungsbedingungen in der Landwirtschaft. Sowohl diese Zusammenhänge als auch konkrete, alltägliche Handlungsoptionen sollen für die Besucher nicht nur in der interaktiven Ausstellung über die zahlreichen Mitmachstationen erfahrbar, sondern bei der Eröffnung der Ausstellung auch rege diskutiert werden.

Ausstellung bis Ende 2017 in der DBU in Osnabrück

„ÜberLebensmittel“ steht bis Ende 2017 in der DBU in Osnabrück, bevor sie auf fünfjährige Wanderschaft durch Deutschland geht. Für Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 13 bietet das DBU Zentrum für Umweltkommunikation zielgruppengerechte pädagogische Programme zur Ausstellung an. Geöffnet ist sie montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 13 Uhr. Weitere Informationen unter www.ausstellung-ueberlebensmittel.de.



„Comrade, where are you today?!“

1988 fliegt die zwanzigjährige Finnnin Kirsi Marie Liimatainen in die DDR, um die Lehren von Marx und Lenin zu studieren. In ihrer Heimatstadt Tampere hatte sie Häuser besetzt, jetzt trifft sie an der FDJ-Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ am Bogensee in der Nähe Berlins auf Gleichgesinnte aus über achtzig Ländern. Sie sind Funktionäre, Befreiungskämpfer oder linke Aktivisten. Darunter auch „Illegale“, die aus dem Untergrund kommen und zum Schutz Decknamen tragen. Lauter junge Menschen, vereint in ihrer Hoffnung auf eine bessere Welt. Doch während die Studenten die internationale Solidarität hochleben lassen, weckt der sozialistische DDR-Alltag Zweifel, ob die Theorie in der Praxis bestehen kann. Im Sommer 1989 endet das Studienjahr, die Studenten verteilen sich wieder in der ganzen Welt. Wenige Monate später fällt die Berliner Mauer.

Über zwanzig Jahre später sucht Kirsi, die heute Filmemacherin ist, ihre Kameraden von damals. Sie will wissen, was in einer globalisierten Welt übrig geblieben ist vom großen Traum der Revolution. Sind die alten Ideale von Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität nichts mehr wert? „Comrade, Where Are You Today?“ nennt sie ihren Dokumentarfilm, der sie rund um den Globus führt – nach Bolivien, Chile, in den Libanon und nach Südafrika. Dabei entsteht ein einzigartiger Blick auf Geschichte und Gegenwart linker Bewegungen – der Dokumentarfilm „Comrade, Where Are You Today?!“

Am 3. September fand in Potsdam im Thalia-Programm Kino eine Sondervorführung des Films in Anwesenheit der Regisseurin und anschließendem Filmgespräch statt. Der Film wird ab dem 1. Oktober regelmäßig im Filmmuseum Potsdam gezeigt: Filmmuseum Potsdam, Breite Str. 1, 14467 Potsdam, Telefon: 0331/271810. Tickets über die Kinokasse.



Authentisch und mit fair gehandelten Ressourcen

Was im Jahre 2006 als unscheinbare Lohnmosterei in Ketzür begann, ist heute – nach Übernahme durch zwei findige junge Unternehmer 2015 – eine richtige „Nummer“ in dem kleinen Dorf nahe Beetzseeheide (Potsdam-Mittelmark): nämlich ein Betrieb, wo durch fachliche Expertise und kreativen Schwung ein Produktportfolio mit Markencharakter entstanden ist. Ihren Prinzipien – Natürlichkeit, Regionalität, Fairness – sind die beiden Kompagnons gleichwohl treu geblieben.

Die Mosterei Ketzür stellt naturtrübe, direkt und kalt gepresste Fruchtsäfte und Sirupe ohne Zusatzstoffe her. Dazu werden ausschließlich regionale oder fair gehandelte Ressourcen genutzt – nach Möglichkeit in Bio-Qualität. Ein großes Anliegen sind den Inhabern der Kontakt zu lokalen Obstbauern sowie die Erhaltung des Obstbaus und der Streuobstwiesen. Und noch etwas ist den Betreibern ihres, wie sie selber sagen, „Saftladens“ wichtig: Sie zahlen faire Preise für ihre Rohware, „weit über dem üblichen Marktniveau“. Das sei integraler Bestandteil der Firmenphilosophie.

„Die Kernidee hinter der Mosterei ist, die Region gewissermaßen trinkbar zu machen“, sagt Co-Inhaber Achim Fießinger (auf dem Foto



links). „Dabei ist der Apfel als Ur-Brandenburger Frucht die Grundlage all unserer Produkte“, fügt er hinzu. Durch Zumischen von Obst und Gemüse, das in purem Zustand kaum oder gar nicht getrunken wird (beispielsweise Aronia oder Rote Bete) entsteht eine enorme Sortenvielfalt. Durch gut abgestimmte

Mischungsverhältnisse erreichen die Säfte einen Geschmack, der die Süße und Fruchtigkeit des Apfels mit den speziellen Aromen der beigegebenen Spezialfrüchte zur Geltung bringt.

Die bunten Säfte gibt es derzeit in zehn Sorten. Farblich variieren sie von leuchtendem Gelb (Sanddorn) über violett bis dunkelrot (Aronia), geschmacklich von frisch über intensiv fruchtig bis zu herb-süß. „Alle unsere Produkte sind zu 100 Prozent vegan, da wir auf Klärung und Schönung aller Art verzichten und den Saft, so wie er aus der Presse kommt, in die Flasche füllen“, betont Mitinhaber Manuel Stephan. Vermarktet werden die Produkte bei einer stark wachsenden Zahl von Gastronomiekunden und bei kleinen Einzelhändlern ebenso wie über den eigenen Hofladen. Und nicht nur das: Unter der Marke „Bugaloo“ finden die Säfte mehr und mehr ihren Weg in die Szene-Gastronomie in Berlin und Potsdam sowie künftig auch in den Bio-

Einzelhandel.

Auch das ursprüngliche Geschäft, die Lohnmosterei, wird während der Saison weitergeführt. Da wird die Mannschaft von drei festen Mitarbeitern mit bis zu zehn Saisonkräften – alle aus der direkten Umgebung – aufgestockt, um das von Privatleuten gebrachte

Obst vor deren Augen live zu pressen und in wieder verwendbare Glasflaschen abzufüllen. So wird eigenes Obst zu eigenem Saft.

Das ist natürlich und authentisch – gerade so, wie es den unternehmerischen Grundsätzen entspricht.

Quelle: pro agro NEWSLETTER 08/16

Für unsere Rätselfreunde

franz. Stadt an der Maas	hervorragend; außerordentlich	Stadt u. Provinz in Norditalien	Ankündigung	fläm. Maler (Peter Paul)	Staat in Nahost, Persien	Schreibart; Kunst-richtung
→			schmaler Spalt; Schramme			
Fluss zum Mississippi						Haar-kringel
erlernen (sich ...)		Nach-ahmung	rundes Spiel-, Sport-gerät			
→					persönl. Fürwort (dritte Person)	
Vorsilbe; gegen (griech.)	Ge-wichts-einheit		Zauber-schutz, Talisman		Abkür-zung für Sport-club	
→			Gallert aus Gelatine, Knochen			
indianisches Stammes-zeichen				Wind-schatten-seite e. Schiffs		
Kraft-sport-gerät	himmel-blaue Farbe		Gemahltn Lohen-grins			
→						
waage-rechte Reihe						
Schmuck-stein		Himmels-richtung				
→						

	K	S	S						
V	E	R	D	U	E	N	N	E	N
T	I	B	E	R	O	L			
W	T		S	I	E	B	E	N	
L	A	I	B		K	C		M	A
S	K	I	F	A	H	R	E	R	
			E	A	S	A	N	D	
B	E	R	G	H	U	E	T	T	E
L		R	L						
J	E	N	A		Z				
N	A	E	H	E					
E	D	I	T	O					
V	E	T	O						

Auflösung vom August

Witzig – witzig

Detlef schaut nach seinen gepflanzten Salaten und ärgert sich lautstark über die schlechten Wachstumsergebnisse. Horst, der Nachbar winkt ihn zu sich und fragt, was los sei. Nachdem Detlef seine Nöte schildert, winkt Horst ab und meint am Rande. „Des darfsde nett so änge sähnn!“ Darauf Detlef ganz entsetzt: „Ach sähen muss ich das, ich dachte ich muss sie pflanzen!“

Herr Meier streut irgendein Zeug über seine Blumen. Das macht er drei Tage, dann fragt ihn der Nachbar: „Was streuen sie denn da?“ - „Das ist gegen Elefanten!“ - „Na, aber hier gibt es doch gar keine Elefanten.“ - „Da sehen sie mal, wie es wirkt!“

Meint ein Gärtner zum anderen: „Es heißt ja, dass es den Pflanzen gut tut, wenn man ab und zu mit ihnen spricht.“ „Okay,“ erwidert sein Kollege, „dann gehe ich nach hinten und beleidige das Unkraut!“

„Weshalb tragen sie einen Kopfverband?“ fragt der Lehrling den Gärtnermeister. „Mich hat eine Mücke gestochen.“ „Und deshalb verbinden sie sich gleich den ganzen Kopf?“

„Meine Frau hat sie mit dem Spaten erschlagen!“

Ein Melonenzüchter ärgert sich darüber, dass die Kinder immer seine Melonen klauen. Eines Tages wird es ihm zu bunt und er stellt ein Schild mit der Aufschrift: 'Vorsicht! Eine der Melonen ist vergiftet' auf.

Am Abend sieht er, wie die Kinder das Schild lesen und sofort wegrennen. Als er am nächsten Morgen nachsehen will, ob wirklich noch alle Melonen da sind, entdeckt er einen Zettel mit der Aufschrift: „Jetzt sind es zwei...“

Ein Gärtner wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Seine Frau schreibt ihm einen Brief. „Jetzt, wo du im Gefängnis sitzt, erwartest du wohl, dass ich das Feld umgrabe und Chrysanthemen pflanze? Aber das werde ich nicht tun!“

Sie bekam als Antwort: „Trau dich bloß nicht, das Feld anzurühren, dort habe ich das Geld und die Gewehre versteckt!“

Eine Woche später schreibt sie ihm erneut einen Brief. „Jemand im Gefängnis muss deinen Brief gelesen haben.“

Die Polizei war hier und hat das ganze Feld umgegraben, ohne etwas zu finden.“ Die Antwort ihres Mannes: „So, jetzt kannst du die Chrysanthemen pflanzen!“